

angesprochen

Auf dem richtigen Weg



Milliarium Aureum (Goldener Meilenstein) heißt eine vergoldete Säule aus Bronze, die auf dem Forum Romanum in Rom stand. Kaiser Augustus ließ sie 20 n. Chr. errichten. Er wollte zeigen, dass Rom "der Nabel der Welt" ist.

Auf der Säule standen die Namen aller Hauptstädte der Provinzen des Römischen Reiches mit ihrer jeweiligen Entfernung von Rom. Zusammengerechnet immerhin 76 000 Kilometer gut befestigter Straßen. Dieser Goldene Meilenstein war vermutlich der Ideengeber für das Sprichwort: "Alle Wege führen nach Rom."

Dass man das Sprichwort nicht wörtlich nehmen kann, wurde mir auf einer Straße, die in den Schönbuch führte, deutlich. Die weibliche Stimme meines Navis meldete sich mit der Nachricht: "Bitte wenden. Straße endet nach 2 Kilometern."

Das hatte ich so noch nie gehört: "Straße endet!"



Ernst Günter Wenzler

Meine Frau meinte gleich, dass wir umkehren sollten. Ich wollte aber wissen, ob man nicht doch weiterfahren kann. Und hörte weder auf meine Frau, noch auf das Navi, sondern fuhr vorwärts. In Abständen kam die gleiche Nachricht immer wieder. Einzig die angegebene Strecke wurde geringer. Und dann ging es wirklich nicht mehr weiter. Mitten im Wald hörte die Straße auf. Es blieb uns nichts anderes übrig, als umzukehren und einen anderen Weg zu nehmen.

In der Bibel gibt es immer wieder den Aufruf, umzukehren. Gott will nicht, dass wir uns im Leben verfahren. Es gibt so viele Versprechungen für erfülltes Leben.

Aber viele enden in einer Sackgasse. Esoterische

Angebote erweisen sich als Holzwege. Und die Verheißungen der Religiosität führen nicht zu einer Beziehung zu dem lebendigen Gott. Deshalb sagt Jesus nicht: "Ich bin ein Weg zu Gott", sondern: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich."

Er ist nicht der beste, der einfachste, der kürzeste, sondern der einzige Weg, wenn man eine Beziehung zu dem lebendigen Gott sucht. Und wer sich ihm anvertraut, bekommt Kontakt zum Vater im Himmel. Und das ist sicher: Gott lässt keinen im Wald stehen.

Mit ganz herzlichen Grüßen









Das Glück ist zurzeit für die meisten Menschen in weite Ferne gerückt. Zu zermürbend und auf weiten Strecken ausweglos ist die Pandemie-Situation. Wieso sollte man gerade jetzt glücklich sein?

Jeder wünscht sich Glück. Manche behaupten, es für sich gepachtet zu haben. Andere haben den Eindruck, dem Glück immer nur hinterherzurennen. Glück, sagt der Duden, ist "eine angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, was man sich gewünscht hat".

Glück, sagt die Bibel, ist eine Gabe Gottes: "Der Herr war mit Josef, und was er tat, dazu gab der Herr Glück" (1. Mose 39,23).

Was ist Glück? Glück, sagt die Glücksforscherin Gina Schöler, liegt immer links und rechts neben dem Weg. "Man muss sich bedienen und es ein bisschen pflegen."

Die Glücksforschung umschreibt Glück mit Lebenszufriedenheit. Dazu zählen neben dem wirtschaftlichen Wohlergehen die persönlichen Beziehungen und die Gabe, seinem eigenen Leben einen Sinn zumessen zu können. Wenn all diese Faktoren in ausreichendem Maß zusammenkommen, gilt jemand als glücklich. Fehlt eine Säule – wie beim Milliardär ohne Freunde – versagt die Lebenszufriedenheit.

Ein Virus machte unglücklich

Die Deutschen sind im internationalen Vergleich nicht unglücklich. Zuletzt belegte die Bundesrepublik im "World Happiness Report" der Vereinten Nationen Platz 17 von 156. Die Lebenszufriedenheit ist in den vergangenen Jahren sogar immer weiter gestiegen und befand sich zuletzt auf einem Allzeithoch. Und dann kam dieses winzig kleine Virus um die Ecke.

Glück ist immer im Wandel

Glück sei allerdings ohnehin kein bestimmter Dauerzustand, meint Gina Schöler. "Es ist ständig im Wandel."

Der Mensch müsse sein Glück immer wieder neu formulieren. Die aktuelle Situation zwinge alle förmlich dazu zu reflektieren: "Was macht mich glücklich? Was oder auch wer tut mir gut? Was fehlt? Was stört? Was darf so bleiben, auch wenn sich alles wieder normalisiert hat?"



Glück ist eine angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, was man sich gewünscht hat.

DUDEN

Die Pandemie verschärfe den Blick für die Schwachstellen im Privat- und im Berufsleben.

Heike Nagel ist systemische Therapeutin. Sie erlebt in ihrer Praxis gerade deutlich mehr Anfragen als gewöhnlich. "Es gibt keine großartige Ablenkung mehr, der Kalender ist leer. Und da geraten Dinge in den Fokus, die man sonst wegschieben oder verdrängen konnte, Dinge, die wir uns nicht so gerne angucken."

Die Krise befördere Probleme an die Oberfläche, die schon vorher da gewesen seien: Viele Menschen hätten keinen guten Zugang mehr zu sich selbst, Beziehungen laufen nicht so, wie man es sich wünscht, der Job frustriert, man ist schon immer einsamer gewesen als gedacht, der ein oder andere fragt sich, was er überhaupt noch wert ist. "Durch den Abbruch sozialer Kontakte, durch das Ausfallen ehrenamtlicher Tätigkeiten fühlen sich manche Menschen gar nicht mehr gebraucht. Und fragen sich: Bin ich überhaupt wertvoll?"

Anerkennung, Umarmungen, Spontanität, die zufällige fröhliche Begegnung fehlen.

Zutaten zum Glück. Das Glück ist da!

Den Fokus trotz allem auf das Gute und Gelingende zu richten, weiterhin dankbar und positiv zu

bleiben, sei schwer. "Da gibt es nichts schönzureden!", erklärt Gina Schöler. "Aber das Glück ist trotz all dieser negativen Gefühle und Niedergeschlagenheit da! Es ist nur schwerer zu greifen."

Es brauche mehr Aufwand, um die Glücksmomente zu finden. Es bedürfe mehr Ausdauer, sie zu gestalten. "Glück ist eben nicht mehr ganz so spontan anzutreffen. Man findet es in diesen außergewöhnlichen Zeiten in sich selbst und vor allem auch im Alltäglichen."

Und in Gott, sagt Heike Nagel, die in ihrer Praxis auch Seelsorge

anbietet. Das Leben mit Gott sollte einen Sinn geben, aus der Beziehung zu Gott sollten wir unser Glück definieren. "Anspruch und Wirklichkeit klaffen da bei uns aber oft enorm auseinander."

Christen sollten es wagen, wieder auf seine Antworten zu hoffen. "Nehmen Sie sich Zeit für einen Gebetsspaziergang. Ich muss auch an Gott zweifeln dürfen und dann wieder lernen, mein Glück in ihm und mit ihm zu sehen. Dann finde ich es auch wieder in den kleinen Dingen im Alltag."

Gesunde Gedanken denken

Ein Sprichwort sagt: "Das Glück tritt gern in ein Haus ein, in dem Frohsinn herrscht."

Momentan, so die Therapeutin, sei es ohnehin ratsam, sich positiv

"Glück liegt immer links und rechts neben dem Weg. Man muss sich bedienen und es ein bisschen pflegen."

GINA SCHÖLER



zu konditionieren. "Wenn ich nur eine Viertelstunde am Tag das in den Blick nehme, was gut ist, werde ich sofort einen Unterschied im Glücksempfinden haben: Ich sehe vermehrt das Positive."

Die vierfache Mutter empfiehlt etwa, die eigenen Kinder bewusst neu wahrzunehmen: "Gott hat sie mir anvertraut, es ist ein sinnvoller und wunderbarer Job, obwohl er mir zurzeit viele Nerven raubt."

Eine Formel für das Glück

Heike Nagel meint: "Wer anfängt, Gott zu danken, sieht womöglich erstaunt, wie viel Gutes er ihm geschenkt hat. Glück ist die Wirklichkeit minus meiner Erwartungen, sagt ein Sprichwort. Wir haben schon viel, wir müssen es nur sehen."

Ein bewusster Spaziergang durch den Wald kann den Kopf freimachen. Wer jemandem tief in die Augen schaut oder Umarmungen von denen genießt, die man um sich hat, erlebt Miteinander im Kleinen und senkt seinen Blutdruck.

Auch anderen zu helfen, macht nachweislich zufriedener: ein Brief an die Freundin oder ein kleiner Blumengruß für die Nachbarin? Wo möglich, kann man den Gottesdienst besuchen oder auf anderen Wegen bei sich selbst einkehren – und bei Gott.

Völlig albern zu lauter Musik zu tanzen, wird die Lachmuskeln anstrengen. "Wir können diese Pandemie-Zeit nicht einfach ausblenden", sagt die Therapeutin. "Sie beeinflusst uns und unser Wohlergehen. Natürlich brauchen wir das physische Miteinander ganz dringend. Aber es gibt Stellschrauben, an denen wir drehen können, um Momente des Glücks

"Wer anfängt, Gott zu danken, sieht womöglich erstaunt, wie viel Gutes er ihm geschenkt hat."

zu erleben. Und dafür müssen wir aus dem Quark kommen. Trägheit führt uns nicht ins Leben zurück. Nichtumsonstistsie eine der sieben Todsünden im Katholizismus."

Glück und Hoffnung

Momente des Glücks, da sind sich Psychologen weitestgehend einig, bescheren uns außerdem die Möglichkeiten, neue Lösungen zu erdenken und zu erfühlen und so einen Weg aus der Krise zu finden. Die kleinen Glücksmomente, sie bringen zurzeit das Gefühl hervor, dass es ein Danach gibt. Hoffnung also. Samuel Johnson (1709–1784), derim 18. Jahrhundert die wichtigste Person im literarischen Leben Englands war, schrieb einmal: "Hoffnung ist eine Art Glück, vielleicht das größte Glück, das diese Welt bereit hat."

Hoffnung ist eines der zentralen Themen im Christentum. Paulus schrieb in seinem Brief an die Gemeinde in Rom: "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet."

Julia Bernhard



Himmel ist ein absolutes Sehnsuchtswort. Interessanterweise auch für Menschen, die nicht an den Himmel glauben. Das macht sich die Werbung zunutze. Auf breiter Basis wird mit dem Himmel geworben. "Wir legen ihnen den Himmel zu Füßen", verspricht eine Fluglinie. "Ein himmlisches Schiff" lädt zu einer Kreuzfahrt ein. Und für Leute, die es rustikaler lieben, gibt es das Campers Paradies, "Wo Camper im 7. Himmel sind".

Wer auf der B31 Richtung Freiburg fährt, kommt auf dem Weg durch das Höllental am "Himmelreich" vorbei. Das Hofgut gab es schon lange, bevor die Doku-Reihe "Mein himmlisches Hotel" gestartet wurde.

Essen und Trinken haben allem Anschein nach viel mit dem Himmel zu tun. Eine Käsesorte bietet "ein himmlisches Stück Allgäu".

Unter: "Himmlisches aus der Pfalz" werden "Pfälzer Himmlischkeiten" – von Bratwurst, über Rapshonig, bis Teufels-Senf angeboten.

Wer sich himmlisches Vergnügen selbst zubereiten möchte, findet bei "Chefkoch" unter "Himmlisches" 388 Rezepte.

Alles himmlisch

"Dem Himmel so nah" ist man mit dem Weißbier einer Klosterbrauerei. "Himmlisches Vergnügen" verspricht eine Früchteteemischung, und ein "Himmlisches Prickeln" verheißt Cuvée aus sächsischen Trauben.

Möbelhäuser helfen, dass man "Himmlisch wohnen" kann und mit der richtigen Matratze ein "Himmlisches Schlafvergnügen" hat. Es gibt ein Reinigungsmittel, das "himmlisch frisch" ist, und sogar "Himmlisches Peeling". Das Ergebnis ist eine "himmlische" Haut. Natürlich gibt es auch Nassfutter für Katzen mit dem Prädikat "himmlisch".

Die Bibel sagt: Gott hat Ewigkeit in unser Herz gelegt. Deshalb ist tief in uns drin das Wissen, dass es noch mehr geben muss.

Auch wenn man das alles miteinander auf einmal erleben könnte, würde es die Sehnsucht nach mehr höchstens kurzzeitig stillen. Und das ist gut so. Die Bibel sagt: Gott hat Ewigkeit in unser Herz gelegt.

Deshalb ist tief in uns drin das Wissen, dass es noch mehr geben muss.

Die Sehnsucht nach Ewigkeit ist nicht mit Diesseitigem und Vergänglichem zu stillen.

Wer sich nicht nur sein eigenes Bild vom Himmel machen will, ist gut beraten, in der Bibel nachzuschlagen. Dort finden sich ca. 700 Stellen, in denen es um den Himmel geht. Viele beziehen sich auf den Wolkenhimmel, das Firmament. In anderen Stellen wird es als der Wohnort Gottes beschrieben. Und dann auch als die große Zukunftshoffnung am Ende der Zeit: Gott schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Dagegen ist das, was wir als "himmlisch" bezeichnen kalter Kaffee. Gott schafft eine wirklich heile Welt. Mit Prädikatsaussagen, die unsere Vorstellungskraft weit übersteigen.

Himmel bedeutet, mit Gott auf Tuchfühlung sein. Ihn ganz nah zu erleben. "Er wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, und keine Trauer, kein Klaggeschrei und kein Schmerz wird mehr sein."

So wird es in der Bibel im Buch der Offenbarung beschrieben.

Unvorstellbar – wer kann sich schon eine Welt ohne Tränen, Leid und Tod vorstellen.

Der Himmel ist unvorstellbar schön!

Unglaublich – deshalb glauben auch viele, dass es sich dabei nur um eine Vertröstung auf ein "Wolkenkuckscheim" handelt.

Der Himmel ist unglaublich mehr!

Unfassbar – Gottes Wirklichkeit übersteigt unser Denken bei weitem.

Der Himmel ist unfassbar real!

Weil es den Himmel gibt, ist es eine ganz entscheidende Frage, wie man hinein kommt.

Alle eingeladen

Jesus erzählt in einem Beispiel, dass Gott seine Leute aussendet, um zu seinem großen Fest einzuladen. Nicht nur bekannte, besonders wichtige oder besonders fromme Leute sind eingeladen, sondern alle. Gott möchte, dass der Himmel voll ist.

Deshalb schickter seine Leute los – als zweibeinige Einladungskarten für den Himmel. Und auch diese "Augenblick-mal" Ausgabe will einladen, das Gratisticket für den Himmel anzunehmen. Denn in den Himmel kommt man nicht durch Bravsein.

Man kann ihn sich nicht durch gute Werke erarbeiten und nicht mit allem Geld der Welt kaufen. Die Zugangsberechtigung in den Himmel ist so wertvoll, dass man sie nur geschenkt bekommen kann.

Ein Geschenk hat nur eine Bedingung: Man muss es annehmen. Wer einmal in den Himmel will, muss das

Geschenk, das Gott ihm anbietet, in Anspruch nehmen. Man kann das Gott ganz einfach in einem Gebet sagen. Wer das tut, kann es mit Paulus, dem Weltreisenden in Sachen Glauben, bezeugen:
"Unsere Heimat ist im Himmel."

Bei Gott wird die Sehnsucht nach wirklicher Heimat und dem realen Himmel gestillt.

Ich freue mich, dass mein Leben nicht nur "himmlische Momente" hat, sondern dass ich für mein Leben die Perspektive Himmel habe.

Ein Fest ohne Ende. Glück ohne

Verfallsdatum. Freude pur – für immer und ewig.

Es gibt Menschen, die meinen, der Glaube an den Himmel macht weltflüchtig. Ich glaube im Gegensatz, er macht welttüchtig. Er befähigt dazu, sich für das Leben einzusetzen, ohne an den Gegebenheiten zu resignieren. Die Vorfreude auf den Himmel kann den Alltag auf positive Weise umkrempeln. Prioritäten werden neu geordnet. Wer weiß, dass seine Zukunft

Himmel heißt, kann gelassener und hoffnungsvoller leben und mit dem Leid anders umgehen.

Ernst Günter Wenzler

Die Zugangs-

berechtigung in den Himmel

ist so wertvoll, dass man sie

nur geschenkt bekommen

kann.





eutzutage ist das Fliegen längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Und auch wenn es nicht jedem vergönnt ist regelmäßig auf diese Weise zu reisen, so geraten wir längst nicht mehr ins Staunen, wenn wir ein Flugzeug am Himmel vorüberziehen sehen. Natürlich war das aber nicht immer so. Und so alt ist die Geschichte der Luftfahrt eigentlich noch gar nicht.

Noch um 1890 brachte es Otto Lilienthal. der als einer der Pionier der Luftfahrt gilt, gerade einmal auf Flugweiten von 250 Metern.

Frühe Luftfahrt

Natürlich gab es auch vor dem Flugzeug schon andere Bemühungen, die Lüfte zu erobern. Hier haben sich die Brüder Etienne und Joseph Montgolfier einen Namen gemacht.

Sie gelten als die Erfinder des ers-

ten Heißluftballons der Welt - der "Montgolfière". Am 4. Juni 1783 zeigten sie ihre Erfindung erstmals der Öffentlichkeit. Ihr Ballon erreichte eine Höhe von 1.000 Metern und blieb ganze zehn Minuten am Himmel – allerdings noch unbemannt. Doch schon im November desselben

Jahres folgte der erste bemannte Ballonflug. Eine 20 Meter hohe Montgolfière mit 14 Metern Durchmesser blieb für 25 Minuten in der Luft und konnte auch wieder sicher landen.

Flugversuch von Otto Lilienthal

Stinkende Ballonfahrt

Zum Schmunzeln ist die Theorie, die hinter diesen ersten zaghaften Flugversuchen der Ballonfahrt stand. Die Brüder Montgolfier wussten noch nicht, dass es schlicht die heiße Luft ist, die ihre Gefährte in die Höhe trieb. Sie verließen sich noch auf die Theorie von Georg Ernst Stahl, der davon ausging, dass bei der Verbrennung oder Verwesung eines Körpers Phlogiston ("Feuerluft") freigesetzt würde, das insbe-

sondere im Rauch sichtbar wird. Die Existenz dieser "Feuerluft" wurde schon recht bald wiederlegt, aber die Tüftler wussten es zu ihrer Zeit noch nicht besser. Darum erschien es ihnen auch besonders vorteilhaft, qualmende nasse Wolle und sogar Tierkadaver unter dem Ballon zu entzünden, um möglichst viel Phlogiston freizusetzten. Dem staunenden Publikum von damals dürfte bei jenen kühnen Flugversuchen wohl buchstäblich der Atem gestockt haben.

Rätselhafte Himmelfahrt

Mehr als heiße Luft steht übrigens hinter dem Feiertag, der in diesem Jahr auf den 13. Mai fällt: Christi Himmelfahrt. In einer Zeit, in der viele nur mit den Schultern zucken, wenn sie zu den Hintergründen von Pfingsten befragt werden oder selbst der Ursprung von Ostern und Weihnachten ungewiss scheint, wundert es nicht, dass dieser Fest- und Feiertag Rätsel aufgibt. Selbst geübte Kirchgänger kommen hier ins Schleudern, wenn sie um eine Erklärung gebeten werden. Manche geben sogar offen zu, dass sie mit diesem

Fest nichts anfangen können.

Nur ein Mensch des 21. Jahrhundert könnte ernsthaft vermuten. dass die Himmelfahrt Jesu etwas mit tatsächlicher Luftfahrt zu tun haben könnte. Den Autoren der Bibel war der Traum des Fliegens mutmaßlich nicht unbekannt. Aber natürlich gilt ihre Aufmerksamkeit nicht irgendwelchen wundersamen Flugkünsten, die Jesus vor ihren Augen vollbracht hat. Wenn sie uns berichten, dass er in den Himmel "auffuhr" oder "aufgehoben" wurde, dann richtet sich ihre ganze Aufmerksamkeit nicht auf die Art und Weise wie Iesus die Erde verlässt. sondern wohin er sie verlässt.

Die Thronbesteigung Jesu

Im Glaubensbekenntnis heißt es: "Ich glaube an Jesus Christus, Gottes Sohn ... aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters!"

Der Platz zur Rechten Gottes ist ein Ehrenplatz – und darum geht es. Mit der Wendung "aufgefahren in den Himmel" soll gesagt werden, dass Jesus von dieser Welt unmittelbar in die himmlische Welt aufgenommen wurde und dort Anteil an der Herrlichkeit, Herrschaft und Macht Gottes erhalten hat. Himmelfahrt, dass ist die Thronbesteigung Jesu! Dieses Fest vervollständigt, was wir an Ostern gefeiert haben.

Himmelfahrt,
das ist die

Thronbesteigung Jesu!

Als Auferstandener erweist sich Jesus als Sieger über den Tod. Der öffentliche, sichtbare Übertritt in die unsichtbare Welt Gottes rundet das Bild ab und bestätig: Jesus ist der wahre Herr und der Himmel seine Heimat!

Christi Himmelfahrt ein Feiertag?

Manche fragen: "Warum ist Christi Himmelfahrt ein Feiertag?"

Die bekannte Liedzeile von Philipp Friedrich Hiller bringt es auf den Punkt: "Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss."

Christi Himmelfahrt ist tatsächlich ein Feiertag – ein großartiger sogar. Warum? Wir feiern, dass

es jemanden gibt, der diese Welt lenkt, leitet und regiert: Jesus! An Himmelfahrt hat

er seinen Thron im Himmel

bestiegen. Er sitzt zur Rechten Gottes. Und keine Krise und kein noch so großes Unglück können demjenigen, der sich dem König Jesus anvertraut, den Schlafrauben. Darum gilt: Vertrauen auch Sie diesem König Ihr Leben an – und dann feiern Sie mit!

Ludwig Meis

"Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss."

PHILIPP FRIEDRICH HILLER





"Der Mensch lebt nicht vom Brot allein", so heißt es in einem gerade bei Bildungsbürgern beliebten geflügelten Wort, das seinen Ursprung übrigens in der Bibel hat. Irgendwann und meist öfter – zu verschiedenen Zeiten in unserem Leben – haben wir die Sehnsucht nach dem "Mehr". Dieser Hunger nach einem Mehr an Leben, nach mehr als Arbeit, Alltag und Wohlstand bringt viele Menschen ins Nachdenken. Ins Nachdenken über die Frage: "Das kann doch nicht alles gewesen sein." Der Hunger nach dem "Brot des Lebens" führt uns aus dem Alltag heraus – und unterwegs erkennen wir: Allein das Nachdenken sättigt die Seele noch nicht. Sie ist unruhig. Doch was erfüllt und stärkt, nährt die Seele? Was trägt – am besten ein Leben lang?

"Nicht das Vielwissen sättigt die Seele, sondern das innere Schauen und Verkosten der Dinge", hat es Ignatius von Loyola in seiner heute vielleicht etwas altbacken wirkenden Sprache gesagt. Doch der Satz scheint immer noch richtig zu sein. Gerade in einer Zeit, in der sich das Wissen der Menschheit alle gut zehn Jahre verdoppelt. Ist doch das eigentliche Problem im Internetzeitalter, aus den vielen Informationen die wesentlichen herauszufiltern.

Wir sind nicht die Herren unseres Wohlergehens

"Unser Herz ist unruhig", hat der alte Kirchenvater Augustinus im frühen 5. Jahrhundert auch im Blick auf das eigene Leben gesagt. Diese Erkenntnis passt immer noch, auch und gerade in unsere Coronazeit. Und man meint, er hätte bereits das New York des 21. Jahrhunderts gekannt, jene Stadt, von der es heißt, dass sie niemals schläft. Doch quirlendes Leben, Aktivität bringt nicht zwingend Lebenszufriedenheit. Durch Corona haben wir gelernt: Wir sind nicht die Herren

unseres Wohlergehens, geschweige denn unseres Lebens überhaupt.

Der Satz "Unser Herz ist unruhig" spiegelt die Erkenntnis, dass ich in meinem Leben eine Erdung brauche. Dass ich mit beiden Beinen fest im Leben stehen sollte. Weiß, wer ich bin und wohin ich will. Doch die Lebenserfahrung von Augustinus ist noch nicht zu Ende. Er fügte im Rückblick auf seinen Lebensweg einen Anhang hinzu: "Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir, Gott."

Mitgehen auf dem Weg

Das wusste auch schon der Verfasser des Hebräerbriefes aus dem Neuen Testament, wenn er schreibt: "Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes."

Und er führt aus, dass der Glaube an Jesus Christus der Weg ist, zu dieser Ruhestätte zu kommen. Seit nunmehr 2000 Jahren finden Menschen Ruhe und Geborgenheit in der Verbindung mit dem Gott der Bibel. Haben Sinn in ihrem Leben gefunden, jenes "Mehr", das über das reine Sorgen um den Alltag hinausgeht.

Ralf Tibusek

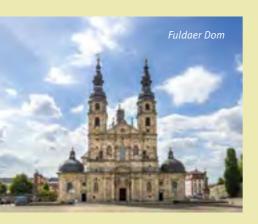
Bonifatius-Weg

Der Bonifatius-Weg ist nach dem "Apostel der Deutschen" benannt. Bonifatius (ca. 675 - 752 n.Chr.) fiel einem Raubmord zum Opfer. Der Streckenverlauf der Bonifatius-Route ist angelehnt an den historischen Bonifatius-Weg, den der Mönch genommen hat. Vom Mainzer Dom führt der knapp 200 Kilometer lange Pilgerweg durch die sonnigen Weinberge des Rheingaus, an der Skyline von Frankfurt vorbei, durchs Fuldaer Land mit seinen schönen Fachwerkhäusern und alten Dorfkirchen, um dann am Fuldaer Dom zu enden. Man kann sich schöne Teilstücke aussuchen, die sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind.

Lutherweg

Der Lutherweg führt in verschiedenen Routen von Worms über Frankfurt am Main, Wartburg, Eisenach bis nach Wittenberg und Magdeburg.

Er folgt den mutmaßlichen Strecken, die der Reformator Martin Luther 1521 um den Reichstag in Worms genutzt hat. Zum Lutherjubiläum wurde der Lutherweg erweitert und verfügt über Verzweigungen und Rundwege in Bayern, Hessen, Sachsen, Sachsen, Anhalt und Thüringen, die zu wichtigen Wirkungs- und Lebensstätten des Reformators führen.



Pilgern offets in Coronazeiten

Viele Menschen nutzen das Pilgern, um über ihren Lebensweg nachzudenken. In Coronazeiten ist pilgern meist nicht möglich, geschweige denn empfehlenswert, bekannte Pilgerwege wie zum Beispiel den Jakobsweg über viele Tage und lange Strecken zu erwandern. Doch es gibt überall in Deutschland nicht nur Zuwege zum Jakobsweg, sondern auch eigene Pilgerwege. Hier kann man die nahe gelegenen Wege in einzelnen Tagestouren ohne Übernachtung abgehen und Erholung und Richtung für das Leben suchen und finden.

Beuroner Jakobsweg

Die Jakobswege sind wie alle traditionellen Pilgerwege immer auch Handelsstraßen gewesen. Der Beuroner Jakobsweg führt über eine Strecke von rund 75 Kilometern von Hechingen über Balingen nach Meßkirch in Baden-Württemberg. Er ist in vier Etappen gut zu erlaufen.

Hugenotten- und Waldenserpfad

Der "Hugenotten- und Waldenserpfad" führt durch Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz. Er bewahrt das historische Kulturerbe und den Glauben der Hugenotten und Waldenser. Auf dem "Weg in die Freiheit" greift er aber auch Themen wie Exil, Migration und Integration in Europa auf. Von dem für die Exilgeschichte der Flüchtlinge bedeutenden schweizerischen Grenzort Schaffhausen führt der Weg durch den Südschwarzwald und entlang des Neckars nach Neuhengstett, den südlichsten Waldenserort in Baden-Württemberg, später durch den Kraichgau und die dortigen Waldenserdörfer. Nach Überquerung des Neckars führt er in den Odenwald und



Lutherdenkmal in Wittenberg

weiter bis zur Nordspitze Hessens nach Bad Karlshafen.

Pilgerweg Loccum-Volkenroda

Rund 290 Kilometer ist der Pilgerweg Loccum-Volkenroda lang und verbindet die beiden ehemaligen Zisterzienserklöster Loccum und Volkenroda. Beide sind heute spirituelle Stätten evangelischer Kommunitäten. Die Route führt in 18 Tagesstrecken durch das Weserbergland, an der Leine und der Unstrut entlang, durch Hameln, vorbei an Eschershausen und durch Mühlhausen/Thüringen.

Ralf Tibusek

3ilder: stock.adobe.co

Weggefährten

im Kampf gegen das Böse

Bei der Beurteilung der Trilogie "Der Herr der Ringe" von J.R.R. Tolkien gehen die Meinungen auseinander. Nicht jeder findet Gefallen an der Darstellung der unterschiedlichen Figuren und Fratzen in den Fantasyfilmen oder den Beschreibungen in dem dreibändigen Buch. Dennoch lohnt es sich, den Inhalt dieser Fantasy-Literatur näher anzusehen, beschreibt er doch den uralten Kampf zwischen Gut und Böse.



Die Gefährten

Buch und Film beginnen im Dorf der Hobbits, jener 60-120cm großen menschlichen Geschöpfen. Am 111. Geburtstag seines Onkels Bilbo erbt der junge Hobbit Frodo einen magischen Ring. Mit dem Erbe erhält er auch eine große Verantwortung, denn der Ring entpuppt sich als Ring des bösen Zauberers Sauron, der ganz Mittelerde ins Verderben stürzen will. Der einzige Weg, Mittelerde zu retten, ist die endgültige Zerstörung des Rings. Doch dazu muss sich Frodo zum weit entfernten Schicksalsberg begeben. Dieser befindet sich ausgerechnet in Mordor, dem Land des Feindes. Zusammen mit seinen Hobbitfreunden Sam, Pippin und Merry macht sich Frodo auf zu einer unfassbar gefährlichen Reise.

Um sie zu unterstützen und möglichst zu beschützen, schließen sich ihnen noch weitere Gefährten an: Gimli als Stellvertreter für die Zwerge, Legolas für die Elben, Gandalf für die Zauberer und Boromir und Aragorn stellvertretend für die Menschen. Neun Gefährten sollen den neun Schwarzen Reitern, den obersten Dienern Saurons, entgegentreten. Doch nach einigen Ereignissen wird die Gruppe der Gefährten in mehrere Gruppen zerstreut.

So marschieren schließlich Frodo und sein treuer Begleiter Sam mutig, aber mit wenig Hoffnung weiter Richtung Mordor. Schließlich gelingt es Frodo zum Feuerberg vorzudringen. Am Rande flammender Schicksalsklüfte sieht er sich aber außerstande, den Ring tatsächlich dem Feuer zu übergeben. Das Böse hat bereits zu viel Macht über ihn gewonnen. Plötzlich taucht wieder Gollum auf – eine verkrüppelte Kreatur, die immer wieder versucht hatte, den Ring zu erhaschen. Gollum entreißt Frodo den Ring, stolpert und stürzt über den Rand des Abgrundes - mitten in die Glut des Feuerbergs und führt den Ring seiner Bestimmung zu. Durch die Zerstörung des Ringes verliert Sauron seine Macht. Die Welt ist vom Schatten des Bösen befreit.

Szenenwechsel: Jesus Christus und sein Gegenspieler

Die Weltgeschichte kennt manche Geschichten und Sagen vom Kampf zwischen Gut und Böse. Auch die Bibel beschreibt in ihrer Darstellung der Welt, dass es einen Bösen gibt, der sich gegen Gott stellt und Menschen negativ beeinflussen kann. Dieser Gegenspieler Gottes versucht Jesus Christus auf seine Seite zu ziehen, um zu vermeiden, dass er als "Sühneopfer" an einem Kreuz stirbt, um die Schuld der Menschen zu sühnen.

In der "Versuchungsgeschichte zwischen Jesus und Satan" wird als Höhepunkt beschrieben, dass Jesus alle Reiche der Welt gezeigt werden und der Böse ihn bittet, sich vor ihm niederzuwerfen. Doch Jesus bleibt standhaft. Er, der Mensch und Gott in einem ist, durch den die Welt gemacht wurde, fällt nicht vor einem mächtigen Geschöpf nieder. Jesus macht deutlich: "Du sollst den Herrn deinen Gott anbeten und ihm allein dienen."

Jesus kann später auch der letzten Versuchung widerstehen und ist nach langem Gebetskampf bereit, den "Kelch des Leidens" zu trinken und sich den Folterungen und schließlich dem Tod an einem brutalen Folterkreuz zu stellen. Er sühnt damit als Unschuldiger und Sündloser die Schuld der Menschen und rettet dadurch die Welt.

Der Unterschied zwischen der Trilogie des Ringes von Tolkien und den biblischen Berichten besteht darin, dass Jesus Christus keine Fantasygestalt ist, sondern Herr und Gott. An ihn glauben Christen und vertrauen ihm ihr ganzes Leben an.

Der persönliche Kampf zwischen Gut und Böse

Die meisten kennen aus eigener Erfahrung, wie im Alltag der persönliche Kampf zwischen Gut und Böse toben kann und es nicht immer klar ist, wie dieses Ringen ausgeht. Viele Konflikte haben sich festgefahren, weil keine Seite bereit ist, eigene Fehler einzugestehen. Die Meinungen verhärten sich, die oder der andere wird regelrecht zum Feind. Aus eigener Kraft schafft man es dann kaum noch, aus dieser Spirale herauszukommen.

Der Gegenspieler Gottes kann Menschen zum Missbrauch von Macht, Reichtum und zur Ehrsucht verleiten. Er versteht es, enge Beziehungen von Menschen zu zerstören. Es beginnt meist damit, dass ein Mensch sich dem Bösen öffnet und sich mehr und mehr über andere stellt.

Ich denke an einen Bekannten, der sich dem Bösen regelrecht verschrieben hatte und anschließend keine Nacht mehr schlafen konnte, ohne schweißgebadet aufzuwachen, wenn wieder die grässlichen Alpträume kamen und die zerstörerischen Mächte an ihm zerrten.

Er fand damals christliche Freunde, gut Weggefährten, die ihn in ei-

ner Wohngemeinschaft aufnahmen und ihn begleiteten und für ihn beteten. Befreit wurde er jedoch erst dadurch, als er bewusst zu Jesus Christus betete und ihn bat, Herr über sein Leben zu werden und die Macht des Bösen zu beenden. Er hatte es dann erlebt, dass er tatsächlich aus den Klauen des Bösen herausfand. Im Neuen Testament der Bibel steht mal der wichtige Satz über Jesus Christus, den Sohn Gottes: "Wenn euch der Sohn freimacht, dann seid ihr wirklich frei."

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das auch erfahren.

Klaus Ehrenfeuchter



Die Tintenkleckser

Inklings - Tintenkleckser – nannte sich ab den 1930er Jahren ein literarischer Diskussionskreis, der sich um den Oxforder Dozenten C.S. Lewis bildete. Man stellte eigene Manuskripte vor und diskutierte die Inhalte. Niemand ahnte, dass Teilnehmer wie J.R.R. Tolkien, Charles Williams und auch C.S. Lewis mit ihren oft erstmals im Pub *The Eagle and Child* am Stammtisch vorgestellten Manuskripten wie "Herr der Ringe" oder "Narnia" mit die wichtigsten und meistverkauften Romane des 20. Jahrhunderts schreiben würden. So unterschiedlich die Autoren waren, viele einte eine Gemeinsamkeit: Ihr fester Glaube an den Gott der Bibel.

"Ich glaube an das Christentum, wie ich an die Sonne glaube, die aufgegangen ist – nicht nur, weil ich sie sehe, sondern weil ich durch sie alles andere sehe." C.S. Lewis

"Ich bin ein überzeugter Christ." J.R.R. Tolkien

Ich bin dann mal weg...

"Ich bin dann mal weg", so beginnt das Erfolgsbuch mit dem gleichnamigen Titel von Hape Kerkeling, in dem er seine spirituelle Tour auf dem Jakobsweg beschreibt. Das Buch gilt mit mehr als vier Millionen verkauften Exemplaren als eines der erfolgreichsten deutschsprachigen Sachbücher. 2015 wurde die Tour verfilmt.

Was ist das faszinierende an der Schilderung einer fast 800 Km langen Pilgerreise auf dem "Camino Francés", dem Wanderweg über die Pyrenäen, durch Spanien, nach Santiago de Compostela?

Auslöser für die Entscheidung, den Jakobsweg zu gehen, war für den aus Recklinghausen stammenden Komiker Hans-Peter (Hape) Wilhelm Kerkeling (geb. 1964) ein Hörsturz sowie die Entfernung seiner Gallenblase. In der Zeit beschäftigte er sich zudem mit Shirley MacLaines Buch "Der Jakobsweg: eine spirituelle Reise". Hier berichtete die Schauspielerin über ihre zahlreichen Erlebnisse auf dem Jakobsweg. Das Buch sowie ein Wanderführer waren auf der Wallfahrt Kerkelings einzige Lektüre.

Kerkeling lernte auf dem Jakobsweg nicht nur sich selbst und seinen Glauben "Buddhist mit christlichem Überbau", besser kennen, sondern traf auch auf die verschiedensten Menschen, deren Charaktere er im Buch plastisch beschreibt. In der ihm eigenen humorvollen Art schildert er seine Erfahrungen, die an manchen Stellen tiefsinnig werden, und reflektiert über den Sinn des Lebens.

"Gott kommt nicht ungebeten"

Nach langen Tagen des Wanderns ohne große spirituelle Eingebung hat Kerkeling schließlich eine eigene





Gotteserfahrung. "Um Gott zu begegnen, muss man vorher eine Einladung an ihn aussprechen, denn ungebeten kommt er nicht. Auch eine Form von gutem Benehmen. Wir haben die freie Wahl. Zu jedem baut er eine individuelle Beziehung auf. Dazu ist nur jemand fähig, der wirklich liebt."

Er schreibt darüber wenig. Diese Gotteserfahrung ist mehr ein Geheimnis zwischen ihm und Gott. Manchmal gibt es Erfahrungen, die man nicht preisgeben will, vielleicht aus Angst, sie könnten missverstanden und verächtlich zur Kenntnis genommen werden.

Nachdenklich machte mich sein Vergleich von Gott mit einem großartigen Film, der in einem Dorfkino gezeigt wird: "Egal ob Gott eine Person, eine Wesenheit, ein Prinzip, eine Idee, ein Licht, ein Plan oder was auch immer ist, ich glaube, es gibt ihn! Gott ist für mich so eine Art hervorragender Film wie "Gandhi", mehrfach preisgekrönt und großartig! Und die Amtskirche ist lediglich das Dorfkino, in dem das Meisterwerk gezeigt wird. Die Projektionsfläche für Gott. Die Leinwand hängt leider schief, ist verknittert, vergilbt und hat Löcher. Die Lautsprecher knistern, manchmal fallen sie ganz aus oder man muss sich irgendwelche nervigen Durchsagen während der Vorführung anhören, wie etwa: ,Der Fahrer mit dem amtlichen Kennzeichen Remscheid SG 345 soll bitte seinen Wagen umsetzen. 'Man sitzt auf unbequemen, quietschenden Holzsitzen und es wurde nicht mal saubergemacht. Da sitzt einer vor einem und nimmt einem die Sicht, hier und da wird gequatscht und man bekommt ganze Handlungsstränge gar nicht mehr mit. Kein Vergnügen wahrscheinlich, sich einen Kassenknüller wie "Gandhi" unter solchen Umständen ansehen zu müssen. Viele

werden rausgehen und sagen: 'Ein schlechter Film.' Wer aber genau hinsieht, erahnt, dass es sich doch um ein einzigartiges Meisterwerk handelt. Die Vorführung ist mies, doch ändert sie nichts an der Größe des Films. Leinwand und Lautsprecher geben nur das wieder, wozu sie in der Lage sind. Das ist menschlich. Gott ist der Film und die Kirche ist das Kino, in dem der Film läuft. Ich hoffe, wir können uns den Film irgendwann in bester 3-D- und Stereo-Qualität unverfälscht und mal in voller Länge angucken! Und vielleicht spielen wir dann ja sogar mit!"

Vertrauen in eine Person

Kerkeling beschreibt, dass er mit den "klassischen" christlichen Pilgern keinen Kontakt suchte, er schätzt sie als "nicht lernfähig" ein: "Die werden als die gleichen Menschen die Reise beenden, als die sie sie begonnen haben…"

Stattdessen ziehen ihn "Sonderlinge und Exoten" an. Vielleicht können Sie das nachvollziehen, weil auch Sie eher schlechte Erfahrungen mit Christen gemacht haben. Vielleicht waren jene sehr überzeugt von sich selbst und ihrer Lebensart und hatten wenig Verständnis für ihren Lebensentwurf.

Christlicher Glaube ist nicht das Vertrauen in irgendetwas übersinnlich Unerklärliches. Es ist ein Vertrauen in eine Person, die im Neuen Testament beschrieben wird: Jesus Christus. Jesus Christus war auch einer, den es zu den Sonderlingen und Exoten zog. Er liebte es, zu den "Sündern" zu gehen, mit ihnen zu essen und mit ihnen zu sprechen. Dabei ließ er nicht einfach Fünfe gerade sein, sondern nahm sich Zeit, um dem Einzelnen zu zeigen, dass er sich für sie oder ihn interessiert. Oft geschah es, dass durch die Begegnung mit ihm das Leben von Einzelnen verändert und neu geordnet wurde: Da lernte ein korrupter Finanzbeamter freigiebig zu werden und eine Frau mit gescheiterten Beziehungen lernt ihn als Messias kennen.

Paulus, einer der für diesen Jesus Christus im Mittelmeerraum des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt unterwegs war, beschreibt seine Erfahrung mit Jesus so:

Deshalb lebe ich also nicht mehr selbst, sondern Christus lebt in mir.

Zwar lebe ich noch in dieser Welt, aber ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes. Er hat mir seine Liebe geschenkt und sein Leben für mich hingegeben.

Klaus Ehrenfeuchter





Herausgeber:

Brunnen Verlag GmbH, Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., Klaus Ehrenfeuchter, Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V., Ernst Günter Wenzler, Kreuznacher Straße 43c, 70372 Stuttgart

Redaktion:

Ralf Tibusek , Tel. 0641-6059-170 E-Mail: ralf.tibusek@brunnen-verlag.de

Layout, Satz:

Jonathan Maul, Brunnen Verlag, Gießen

Titelbild: stock.adobe.com

Druck: Weiss Druck, Monschau

Erscheinungsweise: 12x im Jahr

Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31.10. keine anders lautende Mitteilung eingeht.

Bezugspreis

Jahresabonnement D: € 6,60 CH: CHF 8,80 jährlich zzgl. Versand, Einzelpreis € 0.70

Bestellung/Zahlung: Liebenzeller Gemeinschaftsverband,

Tel. 07052-40891-0, Fax: 07052 40891-19 E-Mail: info@lgv.org

Konto Sparkasse Pforzheim Calw IBAN: DE 37 666 500 850 003 301 800

Süddeutscher Gemeinschaftsverband Tel. 0711-54008430, Fax: 0711-54008450

Tel. 0711-54998430, Fax: 0711-54998455 E-Mail: zentrale@sv-web.de

Konto Evangelische Bank IBAN: DE 03 520 604 100 000 415 014

Brunnen Verlag Kundenbetreuung/Versand:

Tel. 0641-6059-106 · Fax: 0641-6059-100, E-Mail: zeitschrift@brunnen-verlag.de

Konto Postbank Frankfurt IBAN: DE 19 5001 0060 0018 2596 04

Schweiz: SCM Bundes-Verlag (Schweiz) Tel. 043 288 80 10 · Fax: 043 288 80 11 Falls Sie AUGENBLICKmal nur ab und zu in die Hand bekommen, es aber gerne regelmäßig lesen würden, können Sie die Zeitschrift abonnieren. Bei der für Sie günstigsten Adresse können Sie AUGENBLICKmal bestellen – und haben monatlich Ihr druckfrisches Exemplar.

Brunnen Verlag GmbH,

Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V., Kreuznacher Straße 43c, 70372 Stuttgart

COUPON

JA, ich möchte **AUGENBLICK**mal abonnieren; Jahresbezugspreis: € 6,60 zzgl. Versandkosten.

Vorname, Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift



In der nächsten Ausgabe: Wie ist eigentlich Gott?



Südsee-Paradies Palau: Aktiver Christ ist Präsident

Zum Glücklichsein zählt für Surangel Whipps ein "auf Gott ausgerichtetes Zuhause"

Ngerulmud – Ein protestantischer Christ ist seit kurzem Präsident der pazifischen Inselrepublik Palau: Surangel Whipps Jr. Das berichtet der Pressedienst APD. Der 52-jährige Geschäftsmann leitet das Unternehmen "Surangel and Sons Co.", das über 450 Mitarbeiter beschäftigt. Es ist auf zahlreichen Gebieten tätig – von Autoreparaturen, Lebensmittelverkauf, Wohnungsbau bis hin zum Verleih von Tauchausrüstung. In einer anlässlich seiner Vereidigung als Präsident erschienenen Broschüre heißt es, als Christ halte er "an den Grundsätzen seines Vaters fest, um glücklich zu sein – ein auf Gott ausgerichtetes Zuhause, immer Zeit für die Familie, eine harte Arbeitsmoral und das Erreichen höchster Bildungsmöglichkeiten."

Das seit 1994 unabhängige Palau gilt als Südsee-Paradies im westlichen Pazifik. Es umfasst

356 Inseln, von denen elf bewohnt sind. Palau liegt etwa 800 Kilometer östlich der Philippinen und ist Teil der Inselregion Mikronesien. Seit 1906 arbeitet dort die Liebenzeller Mission (Bad Liebenzell). Aus der Missionsarbeit ist unter anderem die Evangelische Kirche von Palau (Palau Evangelical Church) hervorgegangen. Die Inselrepublik hat rund 20.000 Einwohner und war 15 Jahre lang deutsches Hoheitsgebiet. 1899 erwarb das Deutsche Reich die Kolonie von Spanien. Die Inseln waren bis 1914 Teil des damaligen kaiserlichen Schutzgebietes Deutsch-Neuguinea.





DFB-Schiedsrichterlehrwart Lutz Wagner: Einen Fußballgott gibt es nicht

Über 400 Fußballspiele hat Lutz Wagner in der ersten und zweiten Bundesliga geleitet. Jetzt ist er der Schiedsrichterlehrwart in der

Schiedsrichterkommission des Deutschen Fußball-

bunds. Fußball als Ersatzreligion und einen Fußballgott findet er "banal". Aber zu seinem persönlichen Glauben sagt er voll Überzeugung: "Ich glaube, dass es Gerechtigkeit gibt, einen Gott gibt, der für Gerechtigkeit sorgen wird."